

# Lodzer Freie Presse

Anzeigenpreis: Die siebengespaltene Nonpareillezeile 20 Pf. — Ausland 50 Pf.  
Die viergespaltene Rellame-Poitzeile 2 Ml. — Für Platavorrichten Sondertarif  
Anzeigenannahme bis 7 Uhr abends.

Bezugspreis: Die Zeitung erscheint täglich morgens. Montag: mittags. Sie kostet  
in Lodz und Umgegend wöchentlich 1 Mark 50 Pfennige, monatlich 6.— Mark,  
bei Postversand Ml. 1,75 bzw. Ml. 7.—

Nr. 72

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße 86

2. Jahrgang

## Zur Lage in Deutschland.

Unter der Überschrift „Der Kampf gegen die Bestie“ wendet sich das „Berliner Tagebl.“ in unzweideutigen Worten gegen die Mischlinge an den letzten blutigen Vorgängen in Berlin, indem es schreibt:

Die entsetzlichen Mordtaten in Lichtenberg haben in Berlin Grauen und Empörung erweckt, und sie dürfen die gleichen Empfindungen überall erwecken, wo es noch anständige Menschen gibt. Diese Mordtat, diese ruchlose und fiese Massenerschiebung, ist nur ein einzelner, besonders hervorstechender Fall in der Unzahl der bestialischen Schrecklichkeiten, die von den Spartacists gefangen genommen, aber nach Bezahlung einer größeren Geldsumme freigelassen wurde, etwas Auflösung. Nach den Mitteilungen des Polizeipräsidenten spielten sich die Vorgänge in Lichtenberg in folgender Weise ab: Eine größere Anzahl der Spartacists, die bis an die Zähne mit Handgranaten und Gewehren bewaffnet waren, zog, viele Maschinengewehre mit sich führend, zum Postamt in der Margarethenstraße 4. In dem Postamt war eine Truppenabteilung in Stärke von 54 Mann, geführt von einem Offizier, untergebracht. Das Postgebäude wurde umringt und mit Minenwerfern und Maschinengewehren derart beschossen, daß die Einläufe große Löcher in das Gebäude rissen. Drei Stunden dauerte der Kampf der Regierungstruppen mit den an Zahl weit überlegenen Spartacists, ohne daß diese Erfolge erzielen konnten. Nachmittags gegen 6 Uhr schickten die Spartacists Parlamentäre vor, die zur Übergabe aufforderten. Die Regierungstruppen hissten die weiße Fahne und stellten das Feuer ein. In demselben Augenblick drangen die Spartacists in das Postamt, entwaffneten die Besatzung und führten sie in den Hof einer in der Nähe gelegenen Schule. Die Postbeamten durften unbefleckt das Gebäude verlassen, die Regierungstruppen Soldaten sollen nach Berichten von Augenzeugen von den Spartacists erschossen worden sein. Einige Mannschaften der Besatzung, die in ihrer Not auf den Gedanken kamen, ihre Dienste den Spartacists anzubieten, kamen mit dem Leben davon. Am Abend zogen etwa 4000 Mann der Spartacists vor das Polizeipräsidium in der Alfredstraße. Den Aufrüheren gelang es, das nur schwach besetzte Gebäude in kurzer Zeit zu stürmen und die Beamten und wenigen Regierungssoldaten gefangen zu nehmen. Die Gefangenen wurden unter dauernden Misshandlungen aus dem Präsidium gebracht, um auf benachbarten Höfen erschossen zu werden. Einige der Beamten wurden von den Spartacists anscheinend freigesetzt, als sie in ihrer Freude wegliefen, wurden sie rücklings erschossen. Neben den Exekutivbeamten sollen auch die Frauen und Kinder, die im Polizeipräsidium wohnten, von den Aufrüheren ermordet worden sein.

Aber es muß wiederholt werden, daß die Unabhängigen, — oder doch diejenigen Unabhängigen, die den Zug zum Radikalismus herbeigeführt haben — ihre Helfer und ihre Mischlinge sind. Es ist bedauerlich, daß das Organ der Unabhängigen, die „Freiheit“, nicht erscheint, und man würde die Unterdrückung dieses Blattes noch energischer bedauern, wenn die „Freiheit“ jemals ein Wort des Protestes gegen die spartanische Vergewaltigung der anderen Zeitungen geäußert hätte. Es wäre sehr interessant, zu lesen, was die „Freiheit“ über den Lichtenberger Massenmord zu sagen wüßte. Aber, vermutlich würde sie auch jetzt wieder, unter wütenden Anklagen gegen die Regierungstruppen, versichern, daß nicht die Spartacists die Polizeibeamten ermordet haben, sondern daß die Polizeibeamten die wahren Mörder seien. In dem Aktionsprogramm, das die Unabhängigen auf ihrem Parteitag angenommen haben, und als dessen „geistiger Vater“ Haase und Däumig bezeichnet werden, stehen die Forderungen:

„Völlige Auflösung des alten Heeres. Sofortige Auflösung des durch Freiwilligenkorps gebildeten Söldnerheeres, Entwaffnung des Bürgertums, Errichtung einer Volkswehr aus den Reihen der klassenbewußten Arbeiterschaft.“

Begnügt derjenige etwa nicht die Mordtaten, die Plünderungen, die niedrigsten Scheuflichkeiten des Hanagels, die insamten Gewalttaten des Kommunismus, der solche Forderungen stellt? Er will der Bestie, der man den Käfig geöffnet hat, auch die Wärter aus dem Wege räumen, damit sie ungehemmt durch die Stadt rasen kann. „Volkswehr aus den Reihen der klassenbewußten Arbeiterschaft“? Wir haben sie ja schon gehabt, diese Volkswehr und diese Volksmarinedivision, und wir haben gesehen, wie sie den Kommunisten und dem Raubgesindel half. Gewiß, auch anständige Arbeiterelemente würden in ihren Reihen zu finden sein. Aber die Anständigen sind in solcher Gemeinschaft schwach und die andern sind stark.

Wir wissen, wie große Schuld das alte militärische Regime, wie furchtbare Schuld die vier Jahre lange Kriegsglorie, die alle wilden und tierischen Instinkte entfesselte, an diesen Zuständen trägt. Wir wissen auch, daß viele durch Hunger und Elend zerrieben und dadurch Opfer der Verführung geworden sind. Aber gegen die Bestialität und gegen diejenigen, die sie benützen, muß ein Volk, das leben will, sich schützen. Es muß sich schützen mit allen Mitteln, über die es

verfügt. Darüber hinaus ist es absolut notwendig, daß der anständige Mensch einen scharfen Trennungsstrich zwischen sich und den Mischmechtlern, den Protektoren des Mordgesindels, zieht. Einen Trennungsstrich gegenüber all jenen sogenannten „Intelletuellen“, die in Eitelkeit und Verlogenheit die kommunistische „Mode“ machen, und gegenüber jenen Radikalen, die in ihrer Menschenliebe empört sind, wenn das entfesselt Tier gebändigt wird.

### Der Massenmord in Lichtenberg.

Über die Vorgänge in Lichtenberg bringen die Angaben des Lichtenberger Polizeipräsidenten Dr. Freiherr v. Salmuth, der im Polizeipräsidium von den Spartacists gefangen genommen, aber nach Bezahlung einer größeren Geldsumme freigelassen wurde, etwas Aufklärung. Nach den Mitteilungen des Polizeipräsidenten spielten sich die Vorgänge in Lichtenberg in folgender Weise ab: Eine größere Anzahl der Spartacists, die bis an die Zähne mit Handgranaten und Gewehren bewaffnet waren, zog, viele Maschinengewehre mit sich führend, zum Postamt in der Margarethenstraße 4. In dem Postamt war eine Truppenabteilung in Stärke von 54 Mann, geführt von einem Offizier, untergebracht. Das Postgebäude wurde umringt und mit Minenwerfern und Maschinengewehren derart beschossen, daß die Einläufe große Löcher in das Gebäude rissen. Drei Stunden dauerte der Kampf der Regierungstruppen mit den an Zahl weit überlegenen Spartacists, ohne daß diese Erfolge erzielen konnten. Nachmittags gegen 6 Uhr schickten die Spartacists Parlamentäre vor, die zur Übergabe aufforderten. Die Regierungstruppen hissten die weiße Fahne und stellten das Feuer ein. In demselben Augenblick drangen die Spartacists in das Postamt, entwaffneten die Besatzung und führten sie in den Hof einer in der Nähe gelegenen Schule. Die Postbeamten durften unbefleckt das Gebäude verlassen, die Regierungstruppen Soldaten sollen nach Berichten von Augenzeugen von den Spartacists erschossen worden sein. Einige Mannschaften der Besatzung, die in ihrer Not auf den Gedanken kamen, ihre Dienste den Spartacists anzubieten, kamen mit dem Leben davon. Am Abend zogen etwa 4000 Mann der Spartacists vor das Polizeipräsidium in der Alfredstraße. Den Aufrüheren gelang es, das nur schwach besetzte Gebäude in kurzer Zeit zu stürmen und die Beamten und wenigen Regierungssoldaten gefangen zu nehmen. Die Gefangenen wurden unter dauernden Misshandlungen aus dem Präsidium gebracht, um auf benachbarten Höfen erschossen zu werden. Einige der Beamten wurden von den Spartacists anscheinend freigesetzt, als sie in ihrer Freude wegliefen, wurden sie rücklings erschossen. Neben den Exekutivbeamten sollen auch die Frauen und Kinder, die im Polizeipräsidium wohnten, von den Aufrüheren ermordet worden sein.

Nach der Meinung des Freiherrn v. Salmuth sind den Massenabschlachtungen in Lichtenberg etwa 150 Menschen zum Opfer gefallen. Wie groß die Zahl in Wirklichkeit ist, müssen die genauen Feststellungen ergeben, die erst vorgenommen werden können, sobald Lichtenberg von den Mörtern befreit ist.

### Spartanische Grausamkeiten.

Über Grausamkeiten der Spartacists in Lichtenberg wird dem „B. T.“ gemeldet:

Ein gefangener Soldat wurde von etwa 30 Menschen, darunter vielen Frauen, zunächst durch unzählige Stiche mit Taschenmesser schwer verwundet. Die Kopfhaube hing ihm in großen Fehnen vom Hause. Ein Weib stieß ihm mit einem Messer in den Hals, so daß die Schlagader aufgerissen wurde und der Verwundete zu Boden sank. Er wurde nun wie ein Baumstiel zur Seite gestoßen, doch gleich darauf wichen sich eine Anzahl Weiber auf ihn und zertraten ihn. In der Frankfurter Allee wurde ein gefangener Soldat buchstäblich nackt ausgezogen, in diesem Zustand auf die Straße gestellt und so lange mit Handgranaten beworfen, bis sein Leichnam in Stücke zerstört war. Nach weiteren amtlichen Meldungen aus Lichtenberg überschreiten die Zustände, die dort herrschen, alles, was in den schlimmsten Tagen der Bolschewikherrschaft in Petersburg und Moskau bekannt wurde. Jeder besser gekleidete Mensch wird von dem Pöbel überfallen und

tot geschlagen. Es liegen bereits eine ganze Reihe von solchen Fällen vor, an denen sich wiederum zahlreiche Weiber beteiligten.

### 245 Tote und 256 Schwerverletzte.

Berlin, 13. März (P. A. T.)

Bei der ständigen Unfallrettungsbereitschaft in Berlin meldeten sich bisher 56 schwerverwundete Männer und 14 Frauen. Nach dem Friedrichshainer Krankenhaus wurden 51 Schwerverwundete eingeliefert. Im Krankenhaus Bethanien wurden 82 Schwerverwundete und 21 Tote, in das Urban-Krankenhaus 22 Schwerverwundete und 16 Tote, in das Hospital in der Warschauer Straße 22 schwerverwundete Männer, 9 Frauen und 8 Tote untergebracht, im Berliner Leichenzuhause liegen 200 Leichen, deren Identität bisher nicht festgestellt wurde.

Am Dienstag wurden 6 Marineleute erschossen, die mit der Waffe im Rathaus angetroffen wurden, als sie gegen die Regierungstruppen vorrückten. Berliner Blätter melden ähnlich, daß am Montag Truppen der Garde-Schützen-Division die Gegend der Michael-Kirchstraße und der Markusstraße nach kurzem Kampfe besetzt haben. Es wurden 42 Spartacists mit der Waffe in der Hand abgeschossen, die sofort standrechtlich erschossen wurden.

Neuköln wurde von Regierungstruppen besetzt. Im nördlichen Teile Berlins verläuft die von den Regierungstruppen erreichte Linie über den schlesischen Bahnhof, den Friedrichshain und den Güterbahnhof Nord. Die Durchführung der Entwaffnung macht Fortschritte. Es wurde eine Aktion begonnen, die die Besetzung Lichtenbergs zum Ziel hat.

Vorgestern fand im Herrenhaus eine Versammlung der Delegierten aller militärischen Abteilungen zur Besprechung einer gemeinschaftlichen Aktion der Freiwilligenkorps mit den Regierungstruppen statt. Die Freiwilligen werden eben solche Lohnung erhalten wie das Regierungsmilitär.

Posen, 13. März. (P. A. T.) Über die Kreise Thorn, Kulm, Straßburg und Bromberg wurde der Belagerungszustand verhängt.

### Hezpropaganda der Düsseldorfer Unabhängigen.

Seit der Besetzung Düsseldorfs durch Regierungstruppen wurde von den Unabhängigen Sozialdemokraten und ihrem Anhang in Verhandlungen und in der ihnen nahestehenden Presse eine Hetzpropaganda zugunsten neuen Generalstreiks geführt. So werden u. a. Freilassung und völlige Amnestie für die verhafteten Spartacists und Zurückziehung der Regierungstruppen gefordert und im ablehnenden Falle mit einem neuen Generalstreik gedroht. Es

sollten, um die Horderungen nachdrücklich zu erheben, große öffentliche Kundgebungen der Unabhängigen Sozialdemokratie stattfinden, gegen die man zunächst mit der Verhängung des Belagerungszustandes einschreitet. Sämtliche öffentliche Gebäude, darunter Post und Telegraphie, sind äußerordentlich scharf durch Regierungsmilitär besetzt, und auch sonst sind alle Maßnahmen getroffen worden, um neuen Aufschwüchen entschieden zu begegnen. Neben den geplanten öffentlichen Kundgebungen wurde ferner eine starke Einschränkung der Versammlungsfreiheit verfügt.

### Spartacists und Bolschewisten.

Aus Königsberg i. Pr. wird gemeldet, daß fortgefeiert enge Verbindungen zwischen den Königsberger Spartacists und den Bolschewisten in Libau und Kowno bestehen. Nach eingetretener Meldung sei eine größere Anzahl Matrosen in Begleitung von Russen aus Königsberg in Libau eingetroffen. Diese Russen hätten sich in Königsberg versteckt und wären mit spartanischen Elementen in Verbindung getreten, die ihre lichtscheuende Wühlarbeit intensiv weiter betrieben. Die „Westpreußische Zeitung“ macht Angaben aus den Akten der vierten Kompanie der Marinewehr, wonach diese in der kurzen Zeit ihres Bestehens für etwa fünfzigtausend Mark Selt, edle Weine und Liköre für ihre Gelage konsumierten. Die Matrosen haben einen Saal des altehrwürdigen Kronungsschlosses gärtnerisch aus-

schmücken lassen, der bei ihrer Vertreibung — wie überhaupt das ganze Schloß — in unsauberm Zustande vorgefunden wurde. Für versteckte Wachen konnten von den Matrosen Geldstrafen gezahlt werden, so daß oft die ganze Wache ausblieb und die Gebäude schutzlos ließen. Unter den Augen dieser famosen Sicherheitswache wurden am heiklen Tage Einbrüche und Diebstähle vorgenommen, die dem Königsberger Wirtschaftsleben ungeheure Schaden zufügte. Die Matrosen haben bei den Kämpfen dieser Woche bisher fünfundzwanzig Tote verloren, die Zahl der getöteten Zivilisten erhöht sich auf zwanzig.

### Von der Pariser Konferenz.

Paris, 12. März. (P. A. T. Havasdepêche).

Auf einem Bankett, das zu Ehren der amerikanischen Delegation gegeben wurde, ging Herr Tardieu auf das Wesen des Werls ein, das auf der Konferenz geschaffen wird. Dieses Werk sei nahezu vollendet und hente könne man sagen, daß der Frieden erreicht ist. Marschall Foch ludigte in feierlicher Form den amerikanischen Truppen, die zur Erringung des Sieges durch den Waffenstillstand, der einer vollkommenen Kapitulation gleiche, beigetragen haben. Dank diesen Truppen habe die Freiheit den entscheidenden Sieg davongetragen.

In Beantwortung über die Orientarmee erklärte Unterstaatssekretär Abrami, daß Frankreich im Orient noch eine Armee von 150 000 Mann unterhalten müsse, da die militärische Ausgabe dieser Armee noch nicht beendet sei. Herr Abrami rühmte die Verdienste dieser Armee die sich das Recht auf Fürsorge seitens der Regierung verdient habe. Er erkannte übrigens an, daß die Schaffung eines Freiwilligenkorps für diesen Dienst ideal wäre. Hierauf zielte übrigens das letzte Dekret hin.

London, 12. März. (P. A. T. Havasdepêche). Im Unterhause brachte die Regierung zur Kenntnis, daß der wirkliche Stand des britischen Okkupationsheeres auf allen Kriegsschauplätzen 902 000 Mann beträgt.

### Die Lebensmittelversorgung Deutschlands.

Reuter meldet aus Paris: Der Oberste Rat nahm Vorschläge an, die man für annehmbar für die Deutschen hält, um die in Spa anbrochenen Verhandlungen in Brüssel wieder aufzuhellen. In diesen Vorschlägen wird vorgesehen, daß zugleich mit der Auslieferung der deutschen Schiffe die Versorgung Deutschlands bis zur nächsten Ernte mit Lebensmitteln im Werte von 100 Millionen Pfund Sterling erfolgt, die teils in Kohle, Kali usw., teils mit den deutschen Guthaben in neutralen Ländern und teils mit ausländischen Wertpapieren im Besitz Deutschlands bezahlt werden.

Dem niederländischen Pressebureau Radio folge wird in der Tagesübersicht des amerikanischen draflosen Dienstes gesagt, die Alliierten gäben zu, daß Deutschland mit Lebensmitteln versorgt werden müsse. Frankreich wünsche aber, daß Amerika die finanziellen Lasten auf sich nehme. Das würde bedeuten, daß die Vereinten Staaten Lebensmittel im Werte von einer halben Milliarde Dollars kaufen und lange Zeit auf die Rückverstaltung der Summe warten. Die amerikanischen Vertreter weigerten sich, darauf einzugehen. Andererseits beginne man in Frankreich die Gefahr, die von einem unversorgten Deutschland drohe, einzusehen. Möglicherweise würden die Alliierten und die Amerikaner sich dahin einigen, Deutschland im Austausch für die deutschen Handelschiffe die Lebensmittelversorgung bis zum nächsten August zu gewährleisten. Die Zahlungen würden in Schiffen, Kohle, Nitrat und anderen deutschen Erzeugnissen, die die Alliierten brauchen, erfolgen.

In der Sitzung des englischen Oberhauses vom 6. März drängten Lord Lansdowne und Lord Parmoor auf rasche Milderung der Blockade. Lord Lansdowne sagte, die Verhältnisse in Mitteleuropa steuerten anscheinend einer Katastrophe zu, die vielleicht eine der verhängnisvollsten sein würden, die jemals in der zivilisierten Welt vorgekommen seien. Lord Parmoor erklärte: „Wenn die Blockade nicht gemildert werden kann, so stürzen wir auf dem Kontinent Millionen von Menschen in die Greuel der Hun-

gersnot. Das würde das schrecklichste Verbrechen der Geschichte sein."

In fast allen englischen Blättern wird die dringende Notwendigkeit betont, die Friedensverhandlungen mit Rücksicht auf die gefährliche Lage in Mittel- und Südeuropa möglichst zu beschleunigen.

### Verschärfung der militärischen Bedingungen.

Wie Pariser Blätter melden, sollen die militärischen Bedingungen, die man Deutschland aufzulegen gedenkt, wesentlich verschärft werden. Der Urheber dieser Verschärfung ist Lloyd George, der nach Paris zurückgekehrt ist und, wie die Presse mit Genugtuung feststellt, neuen Schwung in die stockenden Verhandlungen gebracht hat. Das Projekt der militärischen Bedingungen wurde von Foch und seinen Sachverständigen ausgearbeitet. Foch legte seinen Entwurf dem Obersten alliierten Kriegsrat vor. Der Kriegsrat nahm das Projekt in dieser Form nicht an, weil man sand, daß die provisorischen Bedingungen nicht scharf genug von den dauernden getrennt seien. Der Marschall wurde also gebeten, einen neuen Entwurf auszuarbeiten. Er tat das und legte seine neue Arbeit dem Rat vor. Aber er scheint wieder kein Glück gehabt zu haben. Denn jetzt war Lloyd George dabei, der den ganzen Hochschen Entwurf für politisch unannehmbar erklärte. Wie der "Figaro" mitteilt, soll der englische Premierminister namentlich den Heeresbestand von 200.000 Mann, den man Deutschland belassen wollte, für viel zu hoch erklärt haben. Lloyd George gedenkt selbst einen Entwurf vorzulegen, dessen Beprüfung 3 Tage dauern wird. Die Pariser Blätter begrüßen dieses energische Dazwischenfahren der Engländer mit Begeisterung. Allerdings legte sich der "Temps" die Frage vor, ob ein vollkommen geschwächtes Deutschland einen genügend sicheren Schutzwall gegen die Anarchien des Ostens bilden würde.

### Gegen die bolschewistische Propaganda.

Lausanne, 13. März. (P. A. P.)

Der "Temps" meldet, daß die Polizei Massnahmen gegen die Ausländer unternehmen wird, die politische Propaganda betreiben. Sermus, der bekannte Geigenspieler und bolschewistische Agitator, befindet sich zur Zeit im Gefängnis. Die Agitation wird vorwiegend von Juden und Russen betrieben, die aber bereits unter polizeilicher Aufsicht stehen. In den letzten Tagen wurden einige Personen verhaftet, die Militäruniformen angelegt hatten. Es sind dies vorwiegend Bolschewiki russischer Herkunft.

### Der Kanaltunnel.

London, 13. März.

Im September erklärte Bonar Law, als er im Unterhause über das Projekt des Baues eines Tunnels unter dem La Manche-Kanal sprach, daß die Regierung, nachdem sie die Meinung von Militär- und Marinefachverständigen eingeholt hatte, das Projekt erwog, das man im Laufe des Krieges nicht verwirklichen konnte. Am Montag sagt Bonar Law in Beantwortung einer Anfrage: Gegenwärtig verständige ich mich mit dem Ministerpräsidenten in der Angelegenheit der Vorschläge, die der französischen Regierung vorgelegt werden sollen, um sofort mit dem Bau des Tunnels unter dem Kanal La Manche zu beginnen und auf diese Weise Arbeit für die demobilisierten Soldaten zu schaffen. Diese Erklärung beweist, daß von Seiten der Militär- und Marinekreise kein Widerstand mehr besteht. Dieser war das hauptsächlichste und einzige Hindernis für die Aufnahme der Arbeiten. Der Tunnel würde die Beförderung von 30 000 Menschen und 30 000 Tonnen Ware täglich nach

beiden Richtungen ermöglichen. Ein Schnellzug würde von London bis Paris nicht ganz 6 Stunden brauchen. Die Kosten des Unternehmens würden gegen 500 Millionen Francs betragen und der Bau 5 bis 7 Jahre dauern.

### Um Polens Grenzen.

Paris, 12. März. (P. A. T.)

Das "Journal des Débats" bringt einen Beitrag von August Hawaïn, in dem der Verfasser nicht nur die Zurückziehung der deutschen Truppen aus dem Posenschen, sondern auch die Rückführung der Gebiete östlich der deutschen Grenze vom Jahre 1772 von Litauen bis zur Westgrenze fordert. Er bezeichnet es als unzulässig, daß die Deutschen Truppen in Litauen und der Umgegend von Danzig haben und daß es ebenso gefährlich sei, ihnen die Macht über Litauen sowie die Verbindung mit den Bolschewiki zu gestatten.

Die "République Française" fordert in einem Artikel "Dectorières" im Interesse der Zukunft Polens für diese die Grenzen vom Jahre 1772, ferner daß die polnische Republik sich vom Baltikum bis zum Dnepr, von der Düna wenigstens bis in die Gegend der Oder, wenn dies nicht bis zum Fluss selbst durchzuführen sein wird, erstreben soll. Polen wird in diesem Falle 50 Millionen Einwohner zählen und Russland vertreten; Polens starke Armee wird dem Lande die Unabhängigkeit ermöglichen. Das Blatt fordert, daß man Polen schnellstens mit Militäruniformen und Kriegsmaterial zur Aufstellung einer starken und mächtigen Armee versorgen möge.

In der "Victoire" schreibt Hervé anlässlich der Beratungen über die neuen Waffenstillstandsbedingungen für Deutschland: Die Demarkationslinie zwischen den polnischen und deutschen Truppen muß sich mit der Grenze decken, die das wiedererstandene Polen erlangen müsse. Diese Grenze kann, soweit sie die Polen im Jahre 1772 geraubte Provinz betrifft, nur die Provinz Posen und Danzig ohne jegliche Diskussion polnisch sein werden. Was Österreich betrifft, das Österreich von Friedrich II. abgenommen wurde, so muß die Grenze sich mit der Linie decken, die das polnische Sprachgebiet vom deutschen trennt. Nur in diesem Fall wird Deutschland einen Vorgeschmack von den Friedensbedingungen haben, die wir ihm beitreffen.

### Lokales.

Lodz, den 14. März.

**Kirchliches.** Am heutigen Freitag findet abends 7½ Uhr in der St. Johannis Kirche Passionsgottesdienst statt, zu welchem die Gemeindemitglieder freundlich eingeladen werden. Pastor Dr. Dietrich.

—**y. Polnischer literarischer Abend.** Gestern abends fand im Konzertsaale ein polnischer literarischer Abend statt. Die Schriftsteller Włodzimierz Perzyński und Kornel Makuszyński lasen aus eigenen Werken vor. Herr Perzyński, der vor dem geistigen Auge der ziemlich zahlreich erschienenen Zuhörer eine außerordentlich anmutige Kinderidylle — wenn man die Erlebnisse des kleinen Gymnasiasten so nennen darf — entrollte, beeindruckte den Eindruck seines Werkes durch zu leise und zu schnelle Vortragweise. Dafür aber gähnte jemand im Saale um so lauter. Herr Kornel Makuszyński las, da sein Kollege bereits ein Prosawerk vorgetragen hatte, mit gutem Ausdruck und schöner Vortragskunst Abschnitte aus einem das polnische Vaterland verherrlichen-

den Poem vor. Das Publikum spendete den beiden Schriftstellern reichen Beifall.

**Zubildungsausstellung.** In Kürze wird der Verein für Künstler und Kunstreunde das 40-jährige Künstler-Zubildum Maurych Trebacza auf dem Gebiete der Plastik feiern. Die Verwaltung des Vereins organisiert zu diesem Zwecke gemeinsam mit einem besonderen Komitee eine Ausstellung fast sämtlicher Werke des Künstlers, die aus Warschau, Krakau und München nach Lódz gebracht wurden. Die feierliche Eröffnung der Zubildungsausstellung wird in Gegenwart von Vertretern der Behörde, Presse und von Kunstsinnern am Sonnabend, den 15. März, um 12 Uhr mittags stattfinden.

**Für angehende Aerzte.** Der Minister für Kultus und Unterricht gibt im Einvernehmen mit dem Gesundheitsminister bekannt, daß Mediziner, deren Doktorzeugnis nach dem 5. November 1916 von einer russischen Universität oder nach dem 1. August 1914 von einer anderen ausländischen Hochschule ausgestellt wurde und die danach streben, das Recht zu erhalten, innerhalb der Grenzen des polnischen Staates die ärztliche Tätigkeit auszuüben, im Defacat der medizinischen Abteilung der Warschauer Universität eine Einkommen eintreichen müssen, der die Zeugnisse und Diplome über ihre Studien beizufügen sind. Auskunft erteilt der ältere Gehilfe des Sekretärs der Universität.

**Abendkurse am Rothetschen Gymnasium.** Dr. A. Wolf ist diesmal verhindert, seinen Vortrag zu halten.

**Von der Schuldeputation.** In der vor gestrigen Sitzung der Schuldeputation unter dem Vorsitz des Herrn Urbanowski wurden folgende Angelegenheiten erledigt: Der Beschluß der Stadtverordnetenversammlung vom 17. Februar d. J. in Sachen der Erhöhung der Gehälter für die Lehrer an den vierklassigen städtischen Schulen und dem Lehrerseminar wurde zur Kenntnis genommen. Diejenigen Lehrer, die bisher 200 M. für 1 Stunde jährlich erhalten, werden von nun ab 270 M. erhalten, die mit 260 M. 50 Pf. — 330 M.; das Gehalt der Leiter dieser Schulen wurde um 50 Proz. und das der Erzieher, Sekretäre und Bibliothekare um 60 Proz. erhöht. Die Gründung eines chemischen Laboratoriums bei der Kläffigen südlichen städtischen Schule wurde genehmigt. Die Verstadtlichung der Volkschule des Gaswerks wurde bis zum neuen Schuljahr verschoben. Die Eröffnung eines weiteren Schulambulatoriums im östlichen Teil der Stadt wurde angeregt, da in diesem Stadtteil viel Schulen vorhanden sind.

**Im städtischen Hospital in der Drewnowitschstraße 75,** das bisher nur Personen mit inneren Krankheiten aufnahm, wurde dieser Tage eine chirurgisch-gynäkologische Abteilung mit 105 Betten eröffnet, und zwar 2 chirurgische Abteilungen mit je 40 Betten und 1 gynäkologische mit 25 Betten. Zum Ordinat der chirurgischen Abteilung wurde von der Gesundheitsdeputation Dr. Watten berufen.

**Neue Bahnen.** Wie wir erfahren, hat der Magistrat beschlossen, die Stadtverordnetenversammlung um die Anweisung von 30 000 M. für Studienarbeiten zur Errichtung einer Ringbahn und einer Eisenbahn Biertsz-Dąbrowa-Kolo zu erüben.

**Ein neues Krankenhaus.** In einer der letzten Sitzungen des Magistrats wurden die von den Baudeputationen vorgelegten Pläne zur Errichtung eines städtischen Hospitals für ansteckende Krankheiten in der Karolener Landstraße besprochen. Die Pläne sind bereits vor dem Kriege von den früheren Behörden ausgearbeitet worden, nur verfügt der Magistrat gegenwärtig nicht über die nötigen Geldmittel zur Ausführung derselben. Der zur Errichtung des Krankenhauses aussergehende

Bauplatz in der Nähe des Eisenbahngleises ist außerdem für nicht zweckentsprechend befunden worden. Bisher soll ein neues Grundstück ausfindig gemacht werden.

**Zu den Stadtverordnetenwahlen.** Seitens einer jüdischen Wahlgruppe ist im Hauptwahlkomitee Protest erhoben worden wegen ungenauer Anwendung des Teilers. Infolgedessen werden die Wahlen erst dann endgültig sein, wenn sie seitens des Ministeriums die Bestätigung erhalten haben.

**Hilfe für Mittelschullehrer.** Auf Antrag des Ministers für Volksaufklärung hat der Ministerrat beschlossen, zur Unterstützung der Lehrer an den polnischen Mittelschulen 2400 000 M. anzuweisen.

**Eine Anfrage aus Paris.** Das Pariser polnische Büro für Kongressarbeiten hat an verschiedene Stadtverwaltungen, darunter auch nach Lódz eine Anfrage gerichtet, in Angelegenheit der Übergriffe der deutschen und österreichischen Behörden und des Militärs, um die Verstöße gegen das Völkerrecht festzustellen. Es werden 11 Fragen gestellt: 1) Systematisches Terrorisieren der Bevölkerung, 2) absichtliches Verstören von Eigentum und Raub, 3) illegale Kontributionen und Steuern, 4) illegale Exekutionen, 5) Depatriierung der Bevölkerung aus den okupierten Gebieten und Zwangsarbeit, 6) Hinrichtung von Geiseln, 7) Fliegerangriffe mit Bomben, ohne vorherige Warnung, 8) absichtliches zweckloses Beschließen von Hospitälern, 9) illegales Behandeln von Kriegsgefangenen, 10) Erteilung von Befehlen, keine Gefangenen zu machen, 11) allgemeine Anwendung illegaler Kampfmotoren. Der Zweck dieser Anfragen ist Material zu sammeln, um die für die Übergriffe verantwortlichen Personen der geweihten deutschen und österreichisch-ungarischen Armee zur gerichtlichen Verantwortung zu ziehen.

**Aufgelöster Vertrag.** Der Volkskommissar A. Niemiszewski erhielt am Donnerstag ein Telegramm, wonach das Verpflegungsministerium das staatliche Amt zum Kauf von Artikeln des ersten Bedarfs beauftragt, den mit dem Petrikauer landwirtschaftlichen Verein geschlossenen Vertrag über den Verkauf von Kohle zu lösen. Den Vertrieb der Kohlen für Lódz — Land wird auch weiterhin der Kreiskommunalverband inne haben.

**Persönliches.** Am Donnerstag traf in Lódz der Delegierte der amerikanischen Lebensmittelmission Herr G. H. Sedon ein und nahm im Grand-Hotel Wohnung. Der Delegierte besuchte das Verpflegungsamt und konferierte mit den örtlichen Behörden in Lebensmittelangelegenheiten.

**Zuckerhöftpreise.** Eine amtliche Bekanntmachung des Verpflegungsreferenten lautet: Im Sinne der Instruktion des Verpflegungsministeriums beträgt der Zuckerpreis im Kleinverkauf: für 1 polnisches Pfund Kristal 220 M., für 1 polnisches Pfund Würfel 225 M., Preis für 1 polnisches Pfund Naphtha 50 Pfsg. für 1 Kuer 115 M. Gleichzeitig macht das Verpflegungsministerium darauf aufmerksam, daß jeglicher Zusatzlager von Steuern oder Gewinn im Kleinverkauf nicht zulässig ist. Die Schuldigen werden für Lebensmittelwucher zur Verantwortung gezogen werden. Nur in Ausnahmefällen kann der Kleinverkaufspreis durch besondere schriftliche Genehmigung erhöht werden.

**Ablieferung von Talg.** Die Verordnung über Beschlagsnahme von Talg und Tierfetten vom 6. Februar 1919 wird im Einvernehmen mit der Kriegsrohstoffstelle und den Veterinärärzten wie folgt erläutert: Von jedem großen Stück Vieh (Kuh, Stier, Ochse) müssen wenigstens 5 Pfund Talg und von kleineren Stücken wenigstens 3 Pfund abgeliefert werden. Der Preis für Talg wird mit M. 2,50 für ein polnisches Pfund festgesetzt. Bei Zu widerhandlungen wird außer der Entlastung in ihre Mutterarme führte. Deshalb schrieb ich auch nur für mich. Gleichsam um mich anzusetzen. Und überhaupt: ich vermöchte es nicht, mein Ich blosszulegen, mein Herz gleich einer Ware auf den offenen Markt zu tragen. Wo jeder Lasse dran herumnögelt und seinen weißen Schnabel wegen kann. Meine Seele ist mir zu heilig, um sie vor aller Welt zu entschleiern."

So sagte Weilguni leise: „Mir ist, als lebte solch ein Gedanke auch in mir . . .“

„Das ahnte ich. — Wissen aber tue ich es seit heute. — Und weil wir in der Seele verwandt sind, so sollen Sie auch in mein Leben schauen!“

Als ich jung war, gab es keinen Berg, den ich nicht genommen hätte . . . Meiner Kraft war alles Kinderspiel! So traute ich mir natürlich auch alles zu. Es ist die Sache von den Bergen der Jugend, von denen Sie mir einmal sprachen! Und mein lebhafte Geist hatte in dem harten Schädel immer seine eigenen Gedanken. So wie es mich reizte, nur auf Schwindelsteigen zu gehen, die noch kein anderer betreten, so wollt' ich auch in der Liebe was ganz Einziges haben: — Ich bin zwar immer weniger Troubadour als wilder Draufgänger gewesen. Aber — die Frauen hatten mir Siege nicht besonders schwer gemacht.“

Er schwieg, Erinnerungen nachhängend. Weilguni aber war es, als versänkte die Zeit. Er hörte die „Barcarole“ klingen und dazwischen tönen Nachtigallenklutschungen und er schaute in Mondabstrahlungen Augen, von derer nie mehr etwas gehört hatte, seit jener Monscheinacht . . .

Fortsetzung folgt.

### Die Berge der Jugend.

Roman von Franz Wolff.

(30. Fortsetzung).

23.

In der vollen Natur, die Weilguni umgab und in der Einsamkeit der Wälder, in der kräftige Menschen erst so ganz ihre Stärke finden, hatte er sich langsam wieder in sich selbst aufgerichtet. So lagen die Tage der Vergangenheit nur schon weit hinter ihm. An all das Gewesene dachte er in einer vergessenden Milde, und glänzend lebte in ihm nur das Schöne wieder auf, das ihm im Leben begegnet war.

Er war viel allein, denn mit fast der einzigen Ausnahme eines Abends, an dem er dem Freiherrn sein Leben erzählt hatte, trat dieser aus seiner strengen Abgeschlossenheit kaum heraus. Mehr als zwei Jahre waren schon verstrichen und noch immer bekam ihn Weilguni außer in den Abendstunden, in denen er ihm vorspielen mußte, höchstens flüchtig zu Gesicht. So kam es, daß ihm der Tag völlig uneingeschränkt zur Verfügung stand. Und wenn er da in den schmalen Bogenräumen über die engen Wendeltreppen des alten Hauses schritt und vom brustmehrkranken Turm weitauß in die Landschaft schaute oder auf mühseligem Gerölpfad zum Schbergipfel emporkletterte und sich vom ungehemmten daherrasenden Wind anpeisen ließ, so streckte er weit die Arme, als wollte er die Welt umspannen und sah mit wieder aufleuchtenden Augen in die strahlende, geliebte Sonne.

Oder er streifte durch die hochstämmigen Wälder den steilen Pfad hinab zum blauen Fischler-See mit seinem flachen und so wohlig weichländigen

User. Und da lachte wieder sein Herz in seliger Lebensfreude. Er lag im Gras und summte vor sich hin, wenn nichts sich regte weit um ihn in der lautlosen Stille des Mittags. Es war ihm als wäre leise, fast traumhaft nur, eine Melodie in seinem Ohr. Von weit, weit her. Die er noch niemals gehört hatte, und die ihm doch wieder vertraut erschien als wär' ein Jubeln und weinen, ein Sehnen und Bangen seiner Seele.

Und als er nach Hause kam, da versuchte er die Weise auf dem Klavier zu finden und es gefielten sich ihr bald andere Melodien. So saß er oft Stunde um Stunde und es sahen ihm als ströme auf sein Fühlen in die Musik. In seinem Spiel klang immer stärker der führende Ton seiner sich weitenden und zugleich findenden Seele . . .

So hatte er einmal ganz aus sich herausgehend Beethoven gespielt.

Schon wiegte sich die Dämmerung auf den weichen Schwingen des lauen Abendwinds, und der erste langsam am Himmel heraufkommende Stern lugte über die Wipfel der Bäume.

In starker Bewegung hatte der Freiherr ge laufen.

Jetzt saß er lange still, sah den Stern mehr und mehr emporsteigen und sahn. Bis er plötzlich fragte:

„Sie haben es sicherlich schon versucht, Ihr Inneneben, daß doch reich sein muß, in Lönen wiederzugeben? —“

In der teilnehmenden Frage lag eine leise Bitte.

Und in der starken Stimmung, die in Weilguni lebendig war, begann er statt zu antworten das zu spielen, was ihm just in den Kopf ging. Er selbst wußte kaum, was es war. In ihm war

eine Hochslut der Stimmung, es sang und sang und drängte nach außen und die Finger glitten über die Tasten, als seien sie von Geisterfäden gelenkt.

Gering wußte, daß ihm eine Offenbarung geworden war.

Und auch jetzt noch, als Weilguni geendet hatte und in die langsam heranschwebende, in ihre glitzernden Mondscheide gehüllte Nacht hinauströmte, blieb er lange schwermüsig.

Endlich erhob er sich und sagte:

„Kommen Sie mit mir!“

Und Weilguni betrat das Schlafzimmer des Alten, das er zum ersten Male sah.

Eine schwere schmiedeeiserne Ampel erhellte mit gedämpftem Licht nur matt den mäßig großen Raum, an dessen mächtig breites Fenster die Wipfel der Waldbäume, die jetzt vom im wolkenlosen Blau schwimmernden Mond wie mit geheimnisvollen Fäden umspannen wurden, leise pochten. Im Ecker stand das altertümliche Bett und darüber befand sich ein Tisch, vollbedeckt mit beschriebenen Blättern.

Der Alte ging zum einzigen Schrank im Zimmer. Er holte eine Weinflasche und zwei Römer und goß ein. Dann hob er den dunkelgoldigen Wein gegen Weilguni und stieß mit ihm an.

„Ich danke Ihnen für Ihr Seelen-Wekenntnis!“ sagte er einfach.

Strasse der Talg ohne Bezahlung eingezogen werden. Dieser Talg wird dazu dienen, eine größere Menge billiger Seife auf den Markt zu bringen.

**Die Lodzer Amtsleitung für Registrierung der Kriegsschäden** erhielt gestern vom Ministerium die telegraphische Verfügung, die Entgegennahme von Declarationen über Kriegsschäden einzustellen. Das gesammelte Material soll sofort fertig gestellt werden.

**Spende.** Wie uns von der Stadtkommandatur mitgeteilt wird, hat der Waffensfabrikant Leo Godlewicz (Konstantinerstr. 28) für verwundete Soldaten 1000 Waffeln gespendet, die dem Lodzer Bezirks-Militärkantinenhaus zugesandt wurden.

**ak. Eine vernachlässigte Straßenbahnsverbindung.** Seit einiger Zeit häufen sich die Klagen der Lodzer Bevölkerung über die überaus schlechte Verbindung mit dem Kalischer Bahnhof. Auf der Linie 8 fährt der Motorwagen stets einen Anhängewagen mit, sodass eine größere Anzahl von Personen mitfahren kann. Ganz anders liegen die Verhältnisse auf der Linie 5 (Waschauer Bahnhof — Kalischer Bahnhof). Hier verkehrt stets nur ein Motorwagen. Man kann sich vorstellen, wie dieser Wagen von den in Lodz eintreffenden Reisenden gefürchtet wird. Mit der Doppelten Zahl von Fahrgästen, die er nach den Vorrichtungen aufnehmen darf, befähigt fährt der Wagen ab. Die muskelstarken Reisenden, die sich in ihm einen Stehplatz erkämpfen konnten, sind froh, dass sie überhaupt mitgekommen sind. Die Frauen müssen selbstredend zu Fuß gehen, da sie bei den Kämpfen um einen Platz in der Straßenbahn stets den kürzeren ziehen. Die Wagen der Linie 5 bilden schon fast eine Sehenswürdigkeit von Lodz: auf den Trittbrettern und den Puffern stehen Fahrgäste, innen hockt einer auf dem andern, fehlt nur noch, dass sich welche auf dem Dache niederlassen.

Die leidigen Verkehrsverhältnisse am Kalischer Bahnhof sind schuld daran, dass nach der Ankunft eines Zuges in Lodz stets ein großes Gedränge an der Haltestelle der Elektrischen entsteht. Diesen Umstand machen sich die Langfinger zunutze und revidieren die Taschen der Reisenden. Wir haben bereits mehrfach über Täschendiebstähle am Kalischer Bahnhof berichtet müssen. Erst vorgestern ist wieder ein Lodzer Herr in dem Gewühl am erwähnten Halteplatz der Elektrischen um seine Brieftasche mit 3000 M. erleichtert worden.

Es wäre wirklich zu wünschen, dass die Leitung der Straßenbahn sich die Sache einmal anschaut, um die so dringend gebotene Abhilfe zu schaffen. Schließlich sind die Ankunfts- und Abfahrtszeiten der Eisenbahnzüge ja bekannt, so dass man um diese Zeit mehr Straßenbahnwagen verkehren lassen kann.

**Zollwächterschule.** Das Finanzministerium in Warschau schreibt einen Wettbewerb für junge Männer aus, die in die Schule für Zollwächter in Lodz eintreten wollen. Bedingungen der Annahme sind die folgenden: der Bewerber muss polnischer Staatsangehöriger, vollkommen gesund, unverheiratet, mindestens 20 Jahre alt sein, gelernt lesen und schreiben können, sich gut ausführen und verpflichten, in der Zollwache wenigstens ein Jahr zu dienen. Dem Geuch sind beizufügen: 1. Taufchein, 2. Führungsszeugnis neuesten Datums, 3. lehrtes Schulzeugnis und 4. — wenn vorhanden — Militärpapiere. Die eigenhändig geschriebenen Gesuche sind zu Händen des Leiters der Schule der Zollwache, Kommissar Mazurkiewicz, in Lodz, Petrikauer Str. 61, spätestens bis zum 20. März einzureichen. Die angenommenen Bewerber werden ein monatliches Gehalt von 360 Mark und eine Zulage von 41 Mk. 66 Pf. für die Uniformierung erhalten.

**Achtung, Reservistenfrauen!** Das Kuratorium zur Unterstützung der Familien der Reservisten beim Präsidium der Staatspolizei der Stadt Lodz fordert alle Reservistenfrauen, deren Männer bisher nicht zurückgeföhrt sind, auf, sich im Büro des Kuratoriums (Konstantiner Str. 29, 2. Stock) zum Empfang entsprechender Fragebögen zu melden, die von den früheren Arbeitgebern auszufüllen sind, um vom Arbeitslosenkomitee eine Unterstützung zu erwirken.

**Die ersten Schwaben.** In diesen Tagen sind in Lodz Kaufleute aus Bialystok eingetroffen, in welcher Stadt die Industrie wieder in Betrieb ist. Die dortigen Fabriken haben — nach dem Biennium Łódź — von der polnischen Regierung Millionenaufräge für Decken erhalten. In Lodz werden für diese Fabriken Rohstoffe zu kaufen gesucht.

**Abbruch baufälliger Häuser.** In der vorigestrichen Sitzung der Baudeputation wurde der Abbruch baufälliger Häuser folgender Besther genehmigt: Brüder Alexander und Anton Szadlarek, Nowo-Babianica 4, M. Androczek, Miedziana 6, Bolesz Keller, Grodzanka 6, Chełmiec 1a und 1b, Amalia Ziener, Wulecza 87, Ferdinand Pohl, Wiana 3, Johanna Szuin, Poludniona 62, Mariana Stempnicka, Ciemna 152.

**Angeschossen.** In Baluty verfolgte eine Polizeiabteilung einige verdächtige Personen, die sich im Hause Biernacki 41 verbargen. Das Haus wurde umgestellt. Als der 24-jährige Polizist Tomeczak in das Haus eindrang, wurde er durch einen Steinwurf ins Gesicht schwer verletzt. Die übrigen Polizisten gaben darauf einige Schüsse ab; dabei wurde der sich im Haus befindende Maurer Pionkowski durch einen Steinwurf in die Brust getroffen. Ein Arzt der Unfallrettungsstation erzielte den beiden Verwundeten die erste Hilfe. Pionkowski wurde in das Hospital in der Bronowickastraße gebracht.

**Bergung.** In der Konstantiner Straße 52 vergriffen sich die 40-jährige Sofie Przybyszewska tödlich mit Strichnini.

**Verhaftung eines Kommunisten.** Vorgestern um 7/11 Uhr mittags wurde eine Streife in die Stadt entsendet, die in der Emanzipationsstraße auf eine

Menge Kommunisten stieß. Als die Menge trotz mehrfacher Auflösung nicht auseinanderging, wurde sie vertrieben. Ein gewisser Aron Herzstein, der gegen die Polizei feindlich auftrat, wurde verhaftet.

### Helft den Rückwanderern!

Für die evangelischen und katholischen Rückwanderer sind in der Geschäftsstelle der „Lodzer Freien Presse“ noch folgende Gaben eingegangen: von Herrn Artur Rassel in Kalisch. M. 20.— Mit den bisherigen . . . . . Zusammen: M. 868.10

Dem Spender herzlichen Dank. Für jede weitere Gabe werden unsere Rückwanderer dankbar sein.

### Theater und Konzerte.

**Thalia-Theater.** Uns wird geschrieben: Heute, abends 7 Uhr, wird die beliebte Operette „Der fidele Bauer“ wiederholt. Am Sonnabend, genau 2 Uhr nachmittags, geht die interessante Aufführung der „Reise um die Erde“ als Sondervorstellung für auswärtige Besucher wiederholten. Abends 7 Uhr, findet die 42. Aufführung der „Reise um die Erde“ statt. Sonntag, nachmittags 3 Uhr, wird Hauptmanns letztes Drama „Das Friedessen“ in 5 Einspielen wiederholt. Abends 7 Uhr, findet die Aufführung von Goethes Trauerspiel „Egmont“ mit der Musik von Beethoven, unter Leitung des Musikdirektors Bronislaw Szulc statt. Karten vorverkauft täglich.

**Neunte Symphonie.** Uns wird geschrieben: Am Montag, den 17. d. M., kommt die unsterbliche Neunte Symphonie von Beethoven unter der Leitung von Bronislaw Birnbaum und Mitwirkung des Gesangvereins „Polonia“ und eines Solisten-Quartetts der bekannten Künstler der Warschauer Oper wiederholt zur Aufführung. Unter musikalischen Lodz wird also wieder Gelegenheit haben, die IX. Symphonie unter Leitung von B. Birnbaum zu bewundern, der diese Symphonie in Paris dirigiert, wo er den erstklassigen Dirigenten zugezählt wurde. Karten sind bei Alfr. Straub, Zielma 12, zu haben.

**Nachmittags-Konzert.** Das nächste Nachmittags-Konzert am Sonntag, den 16. d. M., unter Leitung von Br. Szuc, wird ausgeschoben, denn Schauspieler Paderewski gewidmet sein. Herr B. Duszyński wird einen Vortrag halten über die Geschichte der polnischen Kunst. Als Solistin tritt die junge talentvolle pianistin Eliza Kowalska am Warschau auf. Ziel. Kolonial wird das Klavierkonzert von Paderewski mit Orchesterbegleitung zum Vortrag bringen. Karten sind bei Alfr. Straub, Zielma 12, zu haben.

### Vereine und Versammlungen.

**Verein der Fabrikanten und Kaufleute.** Am Mittwoch stand eine Sitzung der neugewählten Verwaltung des Vereins der Fabrikanten und Kaufleute in Lodz statt, in der das Präsidium gewählt wurde. Zum Vorsitzenden wurde Herr Józef Rojewski gewählt, zu Stellvertretern die Herren Louis Banaszak und Jerzy Słowiński, zu Sekretärinnen die Herren S. Beloch und E. Babiacka und zum Kassier Herr M. Gwirman.

### Eingelandt.

Unter dieser Rubrik veröffentlichte wir Ansichten unserer Leser, auch wenn diese mit der Richtung unseres Blattes nicht übereinstimmen.

Uns geht nachstehende Botschaft mit der Bitte um Veröffentlichung zu:

„Zur Wahrung der Ehre meines Mannes bitte ich Sie, sehr geehrter Herr Redakteur, um Aufnahme folgender Berichtigung der im „Rozwój“ erschienenen Beschuldigung:

Der Direktor des Deutsch-evangelischen Landes-Schulverbandes Luz Korozi ist am 20. Februar 1919 mit Genehmigung des Kultusministeriums in Warschau und nach Absprache mit diesem nach Berlin gefahren, von wo er sobald wie möglich zurückkehren wird. Er hat seine ganze Familie und seine ständige Wohnung in Lodz. Die Reise geschieht im Einverständnis des Kultusministeriums.

Abhebungen von der Bank hat mein Mann überhaupt nicht vorgenommen, da er nur die Schultechnische Zeitung hatte. Geldangelegenheiten gingen ihn nichts an.

Das Konto bei der Bank wurde lediglich deshalb um 7000 Mark überzogen, um im Blick auf die bereits schriftlich angemeldete Beihilfe des Polnischen Staates die Anforderungen einiger Lehrer des Plock Kreises, die sich nicht abweisen lassen wollten, zu befriedigen.

Herr Seminaridirektor Günther, über den die genannte Zeitung ebenfalls nachteiliges berichtete, hat Lodz bereits Anfang Februar verlassen, während die 7000 Mark erst in den letzten 2 Wochen abgehoben worden sind.

Sollten irgend welche Zweifel an der Loyalität meines Mannes bestehen, so bitte ich Sie, sich bei der Staatsanwaltschaft Nachricht darüber zu holen, ob dort etwas gegen ihn vorliegt.

Franz Therese Korozi.

### Aus der Umgegend.

**Pabianice.** Rauh. Am Mittwoch drangen in die Wohnung des J. Millnik einige Banditen ein, die Wertgegenstände und eine bedeutende Summe Geldes raubten.

**Brzeziny.** Die Stadtverordnetenwahl fanden hier am Sonntag, den 9. März, statt. Gewählt wurden 24 Stadtverordnete, und zwar: 5 Bürger: A. Bujakiewicz, L. Wojciechowski, W. Jerzykowksi, J. Laski und A. Kiełbasinski, 7 Mitglieder des Arbeiterrates: W. Niedzwiedz, S. Kielich, J. Greszler, J. Mondry, J. Stanisz, W. Jaruzelski und J. Salonek.

1 Vertreter der evangelischen Bevölkerung: Eduard Dyba, und 11 Juden: Sz. Hankiewicz, J. Lachmann, S. Gulgowski, J. Kochberg, A. Buki, N. Wald, W. Mordkowicz, P. Jakubowicz, D. Kaufmann, H. Kratz und P. M. Selig.

— Spende des Gesangvereins „Concordia“. Am vergangenen Sonntag fand eine Monatsitzung des Gesangvereins statt, in der u. a. beschlossen wurde, 200 Mk. für arme Rückwanderer und 100 Mk. für das Brzeziner Schützenbataillon zu spenden.

— Die Rekrutenaushebung beginnt hier am Dienstag, den 18. d. M., es wird der Jahrgang 1898 ausgebunden.

— Stadtverordnetenwahl. Am Montag, den 10. d. M., fand hier eine Stadtverordnetenwahl statt, in der einstimmig beschlossen wurde, die Angliederung des Hasens und der Stadt Danzig an Polen zu verlangen.

— Die Hause suchungen. Das Kommando des Lodzer Generalbezirks schreibt uns: In der Nr. 68 der „Lodzer Freien Presse“ befand sich eine Notiz, die Übergriffe der Polizei unter Teilnahme des Militärs in Brzeziny zum Inhalt hatte; anstatt dort nichtabgeliefertes Getreide zu requirieren, wurden Möbel, Leuchter u. a. Sachen beschlagnahmt. Die Informationsabteilung des Generalbezirks stellt fest, dass an diesen Übergriffen der Referent für Verpflegungsangelegenheiten die Schuld trägt, der die Handlungen seiner Untergebenen nicht überwacht hat. Die Polizei sowie 12 Soldaten, die zur Hilfe gerufen wurden, haben lediglich als Ausführungsorgane der Verpflegungsreferent gehandelt. Als von den obigen Vorfallen der Kreiscommissar in Kenntnis gelehrt wurde, wurden die Revisionen sofort unterbrochen und die requirierten Gegenstände den rechtmäßigen Eigentümern zurückgegeben. Die Organe des Ministeriums des Innern haben in dieser Angelegenheit eine Untersuchung eingeleitet. Nach deren Beendigung werden die Schuldigen bestraft werden.

### Aus Polen.

#### Unruhen.

Wie uns gemeldet wird, kam es am Mittwoch in Kalisch zu antikommunistischen Unruhen. Eine Arbeitermenge, die gegen den Streik war, überfiel die Verantwortlichen des Streiks. Zwei Personen wurden getötet, einige verwundet. In der Weislastraße waren sich bei den Markttagen mit Axt und Fleischerbeilen bewaffnete Juden auf die Arbeiter. Die städtische Miliz entwaffnete sie. Der frühere Agent der deutschen Polizei, Krecznicki, schoß auf die Menge. Die Arbeiter wollten ihnlynchen; der Verfolgte brachte sich im Polizeigebäude in Sicherheit. Auf Verlangen des Volkscommissars Bich wurden militärische Patrouillen ausgesandt, die die Ruhe wiederherstellten. Für gestern nachmittag war eine Arbeiterversammlung unter der Losung: Fort mit den Juden aus den Lemtern! angefragt!

Am Mittwoch versammelte sich in Rawa eine Menge Bauern aus der Umgegend, die gegen die Befestigung des bisherigen Volkscommissars des Mitglieds der Volkspartei Gniazdowicz und die Ernennung eines Herrn Noe, durch das Ministerium des Innern eine Kundgebung veranstalteten. Der Kommissar rief die Hilfe des Militärs an, das aus Skierowice geschickt wurde.

Wie uns aus Skierowice telefoniert wird, erschien auf die Aufforderung des Rats der Arbeiterdelegierten am Mittwoch viel Vorwerksgefeinde aus den umliegenden Besitztümern und Ländereien vom Dorfe in der Stadt, um eine politische Demonstration zu organisieren. Zur Befreiung der Menge wurde Polizei ausgesandt, wobei ein Polizist auf die Menge schoß. Die Menge versuchte zwei Polizisten zu entwaffnen, worauf Militär einschritt. Es wurde geschossen. Infolgedessen zerstreute sich die Menge. Zwei bolschewistische Agitatoren suchten, die Arbeit in den Bahnwerkstätten zu verhindern.

Die Angestellten leisteten der Aufforderung zu streiken nicht Folge, sondern zwangen die beiden Agitatoren, die Werkstätte und Skierowice zu verlassen.

Die „Ziemia Lubelska“ meldet: Mittwoch fand in Lublin aus Anlass des angekündigten Generalsstreiks eine Kundgebung von Arbeitern statt, an der sich hauptsächlich Mitglieder des Bund und der jüdischen sozial-kommunistischen Partei beteiligten. Die Manifestanten versuchten die Kaufleute zur Schließung der Läden zu zwingen, was ihnen jedoch nicht gelang.

Vorgestern entstanden in Stępnica Unruhen, die sich gegen die Juden richteten. Um die Ordnung wieder herzustellen, griff Polizei, Feldgendarmerie und Militär ein. Es musste von der Waffe Gebrauch gemacht werden. Eine Person wurde getötet und zwei verwundet.

**Warschau.** Ein Postmuseum. Im Ministerium für Post und Telegraphie ist der Plan entstanden, ein polnisches Postmuseum zu gründen. Es wird zur Aufgabe haben, alte Arten von Gegenständen, die mit der Post und Telegrafie in Polen im Zusammenhang stehen, zu sammeln.

— Blutiger Raubüberfall. Am Mittwoch wurde auf die Inhaber der Weichselstube in der Marschallowskastraße 141 „Sander und Weis“ ein Raubüberfall verübt. Gegen neun Uhr abends, als das Geschäft bereits geschlossen war, gingen die Inhaber Józef Sander, Henoch Sander und Weis (Sienna 26) nach gewohnter Art Weis nach Hause zu begleiten, bei welchem das Geld aufbewahrt wurde. Als die genannten Herren bereits im Tor des Hauses

Siennastraße 26 waren, traten 5 Banditen, die sie ausgelauert hatten, auf sie zu und verlangten die Herausgabe des Geldes. Als sich Józef Sander zur Wehr setzte, begannen die Banditen zu schiessen. Von mehreren Kugeln in den Kopf getroffen, brach Józef Sander tot zusammen. Henoch Sander wurde in den Hals getroffen und nur Weis, der unter dem Mantel um den Hals eine Tasche mit dem Gelde trug, blieb unverletzt. Nachdem die Banditen die beiden Sanders durchsucht hatten, stürzten sie sich auf Weis und entrissen ihm die Tasche mit dem Gelde.

Die Schießerei und der Kampf lockte eine Streitmache der Kriminalpolizei an, die außer dem Beraubten zwei Zivilpersonen, von denen einer verwundet war, fand. Die Leute erklärten, dass sie Mitglieder der Volksmiliz seien und dienstlich im Zivilleidern während des Überfalls auf der Siennastraße waren und auf die Banditen geschossen hätten. Als nach einiger Zeit der verwundete Miliziant in einer Apotheke verbunden wurde, erschien ein dritter Mann, der sich auch als Miliziant erwies.

Einige höchst rätselhafte Einzelheiten erfuhr die Polizei, dem „Kurier Warszawski“ zufolge, von einem Legionär, der gleich nach den Schüssen an der Ecke der Wiela- und Siennastraße das folgende Gespräch zweier Volksmilizanten, die vom Tatort zur Wiela gingen, belauschte: Gehem wir zurück, dort wird gesucht. Einer der Kriminalbeamten erkannte in dem verwundeten Milizianten einen gewissen „Frank“, der in Verdacht steht, Banditenüberfälle zu organisieren. Diese Einzelheiten erweckten den Verdacht, dass die Milizanten am Überfall beteiligt waren. Bei den Verhafteten wurden Revolver vorgefunden, die jedoch nicht geladen waren. Man nimmt daher an, dass die übrigen zwei mit dem Gelde geflüchtet sind. Bei dem ermordeten Sander wurden 33 000 Rubel vorgefunden, die von den Banditen entweder nicht bemerkt wurden oder wegen Mangel an Zeit nicht mehr mitgenommen werden konnten. Nach Mitternacht entstand im Rathause Kampf, da sich eine Abteilung bewaffneter Volksmilizanten eingefunden hatte, die offenbar versuchte, in das Kriminalarrestlokal einzudringen, wo die Verhafteten untergebracht waren. Einige Schreckschüsse sowie die Verarmelung der Türen vertrieb die Milizanten. Am Platze erschien eine Abteilung Soldaten und ein mit einem Maschinengewehr ausgerüstetes Automobil.

Die ganze Angelegenheit rief in der ganzen Stadt begreifliche Erregung hervor. Ministerpräsident Paderewski ordnete an, dass ihm über die Ergebnisse der Untersuchung Bericht erstattet werde.

### Letzte Nachrichten.

#### Pilsudski-Befinden.

**Warschau,** 13. März. (P. A. T.) Im Gesundheitszustand des Chefs des Staates tritt andauernd Besserung ein. Heute empfing der Chef des Staates den Reichstagsmarschall Trompaczynski und Vertreter des Seniorenlöwen.

#### Abbruch der polnisch-deutschen Verhandlungen.

**Wien,** 13. März. (P. A. T.) Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Berlin: Die militärischen Mitglieder der Deutschen Kommission in Posen, die in der Streitfrage der polnisch-deutschen Grenzen verhandelten, haben die Verhandlungen abgebrochen und sind abgereist.

#### Öffentliche Arbeiten.

**Warschau,** 13. März. (P. A. T.) In einer Sitzung der Reichstagskommission für öffentliche Arbeiten unter dem Vorsitz Skulskis legte Minister Bruchnik das Programm der öffentlichen Arbeiten vor. Es sollen zunächst Häfen

lassen, ohne daß sie deutschen Boden betreten. Man könnte sie dann schnellstens gegen die Bolschewiki verwenden.

Gens, 3. März. (P. A. T.) Das „Journal de Genève“ bringt einen längeren Artikel unter der Überschrift: „Die polnische Frage“, in dem u. a. ausgeführt wird, daß Dowostki als erster Vertreter Polens auf der Friedenskonferenz verlangt habe, daß die Entente Danzig und die Eisenbahnlinie bis zur polnischen Grenze besetze, damit Kriegsmaterial nach Polen gelange, welches gegen die Bolschewisten verwendet werden soll. Diese Forderung sei nichts außergewöhnliches, denn man müßt einen verbündeten Staat im Kampfe mit dem Weltfeinde unterstützen. Es sei unverständlich, was der Erfüllung dieser Forderung Polens solange im Wege gestanden habe.

#### Die ausländischen Banknoten.

Warschau, 13. März. (P. A. T.) Der Vorsitzende der Finanz- und Budgetkommission Glombinski erklärte einem Vertreter der P. A. T., daß die von Spekulanten verbreiteten Gerüchte, wonach die Besther von Barrenrubeln, deutscher Reichsmark und österreichischen Kronen infolge der amtlich angeordneten Abstempelung dieser Banknoten Schaden erleiden sollten, unbegründet seien. Der Termin der Zwangsankündigung sowie die Bedingungen derselben seien noch nicht festgesetzt, da erst der Reichstag darüber beschließen müsse.

#### Ententemission in Litauen.

Paris, 13. März. (P. A. T.) Funkspruch der Poener Station.) Die litauische provisorische Regierung erwartet in Kowno die Ankunft dreier Militärmisionen, und zwar einer englischen, einer französischen und einer amerikanischen. Vorsitzender der französischen Mission, die in Kürze eintreffen soll, ist Oberst Rebeul.

#### Die Dänen verlangen Schleswig.

Paris, 13. März. (P. A. T.) Funkspruch der Poener Station.) In Paris ist eine aus 10 Personen bestehende dänische Delegation angekommen, die der Friedenskonferenz die Forderung auf Anschluß Schleswigs an Dänemark vorlegen wird. Die Kommission wird auch nach England reisen.

#### Ein russisches Dementi.

New-York, 13. März. (P. A. T.) Der hiesige russische Botschafter erhielt von seiner Regierung aus Odessa ein Raketentelegramm, in dem die Regierung dem Gesicht widergespricht, daß sie ein Bündnis mit Japan geschlossen habe und Japan der Odessa Regierung Militär, Waffen und Munition gegen verschiedene Konfessionen liefern soll.

#### Briefkassen.

Lesen Dank und S. S. Anonyme Aufträge Drud: „Lodzer Freie Presse“, Petrikauer Straße 86. können wir nicht beantworten.



Nach Gottes unerforschlichem Ratshluß verstarb am Mittwoch, 8½ Uhr abends, nach langem schwerem Leiden, im blühenden Alter von 22 Jahren, unser innig geliebter

## Bladyslaw Alexander Runke.

Die Beerdigung des lieben Toten findet am Sonnabend, den 15. März, um 4 Uhr nachmittags, von der Kapelle des alten evangelischen Friedhofes aus, statt.

#### Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Lodz, den 14. März 1919.

#### Warschauer Börse.

	13. März	12. März
6% Oblig. der Stadt Warschau 1915/16	192.00—25—	—
6% Obl. d. St. Warsch. 1917 auf M. 100	193.00—50—	—
5% Obl. d. Agrarbank auf M. 100	—	—
4½% Pfandbriefe der Agrarb. A. und B.	181.50—182.00	183.75—182.50
4½% Pfandbriefe der Agrarb. A. und B.	—25—50—183	—00—181.75
5% Pfandbr. der St. Warschau auf M. 3000 und 1000	190.00—50—	191.20—00—190
4½% Pfandb. der St. Warschau auf M. 3000 und 1000	191.00—50—192	—18—9.50—00
Barentubel 100'er	—75—	—
"	500'er	—
Dumarubel 1000'er	126.25—00—125	126.50—75—
"	—75—50—27½	127.00—25—50
Dumarubel 250'er	—25—00	—00
Kronen	82.50—25—00	84—83.50
"	—81.50—25	76—77
"	50.25—30—35	50.70—60—50
"	—40—45—50	—45—40

Herausgeber und verantwortlicher Schriftleiter:

Hans Riese, Lobs

## Thalia - Theater

Direktion:  
W. Baermann.

Freitag, den 11. März 1919:

Zum 4. Male!

#### „Der fidèle Bauer“

Operette in einem Vorpiel und 2 Akten von Victor Leo, Musik von Leo Fall.

Sonnabend, den 15. März 1919:

Präzise 2 Uhr nachm. Sondervorstellung!

#### „Die Reise um die Erde in 40 Tagen“

Großes Ausstattungsstück mit Tanz und Gesang in 14 Bildern nach Jules Verne, von Walter Baermann.

Abends 7 Uhr. Zum 40. Male!

#### „Die Reise um die Erde in 40 Tagen“

Großes Ausstattungsstück mit Tanz und Gesang in 14 Bildern nach Jules Verne, von Walter Baermann.

Sonntag, den 16. März 1919:

Nachmittags 3 Uhr. 5 Eintrittspreise: M. 3, 2, 1.50, 1.00 u. 50 Ztg.

#### „Das Friedensfest“

Drama in 3 Akten von Gerhart Hauptmann.

Abends 7 Uhr. Erstaufführung?

#### „Egmont“

Dráuerspiel in 13 Bildern, von Goethe mit der Musik von Beethoven Dirigent; Musikdirektor Bronislaw Schulz an der Spitze des Lodzer Symphonie Orchesters.

Billetvorverkauf täglich. 306

In  
Entschä  
von ei  
keit, Fe  
Krems  
Anspre  
Gebau  
feht we  
lischen  
chester  
lich 48  
es 16  
für die  
heute  
Bericht  
zuerleg  
fache d  
1871 z  
will w  
liarden  
wird.  
Gru  
Namen  
find sc  
zeit,  
reichs  
Deutsch  
nur d  
Hilfe.  
svroche  
Ameri  
auf di  
wirtsch  
ist die  
sächlich  
„Corri  
leiden  
Dann  
solchen  
Anreg  
im Kr  
luste c  
der f  
mittra  
Seit  
den.  
Börs  
empfir  
als b  
find l  
zu g  
Rusia  
hinein  
wird  
Staat  
künstl  
lands  
Deut

Dr. S. Kantor

Spezialarzt für Haut- u. venerische Krankheiten, Petrikauer Straße Nr. 144, Ecke der Evangelischen Straße. Besoldung mit Abonnementen u. Quartett (Quarantall). Elektrisation u. Massage (Männer schwäche). Krankenbehandlung von 2 u. v. 8—9, i. Damen v. 5—6.

Zahnarzt 697

H. Lewita Fuchs

Petrikauer Straße 50  
Kund- und Zahn-Krankheiten  
empfängt vormittags von 10—1  
und nachmittags von 4—7 Uhr.

Englisch

schnelle Ausbildung. Versetzungssachen und Korrespondieren.

Dipl. Sprachlehrerin, Siegelstraße 9, Par. Str. W. 2, 9—1 und 4—8 Uhr. 852

Achtung! Billiger Ausver-

kauf v. Kleidern.

Benützt die Gelegenheit. Fast 50% billiger als sonst. Vergünstigte Preise für Herren, Damen- u. Kinderkleidung und Mäntel. Waren zu Blumen, glatt borduau und rot, Wellstoffe, Vostons, Cheviots, Belours, Tücher, Seidenstoffe zu Blumen. Zu erwerben für die Hälften des Preises. Lodz, Widzewstraße 40, W. 10, Front, 2 Stock, rechts, 839

7,000 Rubel

auf Hypothek zu verzehren. Off. unter „L. B.“ an die Exped. dieses Blattes. 860

Ein Platz

mit Obstgarten, 100 mal 40 El. groß, in der Nähe der Kontnata-Straße gelegen, zu verkaufen. Brief ist in der Expedition dieses Bl. zu erfahren. 863

Ein fast neues graues Frühjahrskostüm

ist billig zu verkaufen. Zu besichtigen von 10—1 Uhr Mayers Passage 8, 1. Etage, Front, sei

Bienen!

9 Bienenvölker, Schender, Namchen usw. zu verkaufen. Zu erwerben Petrikauer Str. 265, zwischen 2—3 Uhr. 849

Befestigung sucht ront. Kaufmann

(Rückwanderer aus Russland). sehr erfahrt. Kontorist. Buchhalter-Correspondent. Vorzugl. Reiser. zu Diensten. Ost. Off. unter „P. Z.“ an die Exped. dieses Bl. erbetben. 861

Kontordiener, welcher polisch, deutsch und russisch versteht, gute Zeugnisse besitzt und eine Rauktion von über 1.600 Rubel hinterlegen kann, sucht als solcher, als Intendant od. ähnlichen Posten. Off. erbetben unter „G. A. W. 2,000“ an die Exped. dieses Bl. 948

Alleinstehender 292

älterer Herr

wünscht zu bedienen einen französischen Herrn oder Dame. Zu erfragen Krucka U. W. 22

## Vorzellan, Fensterglas

gebrauchtes Geschirr, sowie

empfiehlt zu Fabrikspreisen

L. Lewin, Petrikauer Straße 83.

305

305

305

305

305

305

305

305

305

305

305

305

305

305

305

305

305

305

305

305

305

305

305

305

305

305

305

305

305

305

305

305

305

305

305

305

305

305

305

305

305

305

305

305

305

305

305

305

305

305

305

305

305

305